№ 282. Erstes Blatt. Sonntag, den 2. Dezember 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dezember.

— Der **Kaiser** empfing Donnerstag Nachmittag 3 Uhr die Mitglieder der nach Petersburg zu den Beisetzungsfeierlichkeiten abgeordnet gewesenen Deputation, die Generalleutnants v. Villaume und v. Plessen, sowie den Flügeladjutanten v. Moltke. Es wird jetzt als feststehend bezeichnet, daß der Kaiser am 3. Dezember nach Kiel sich begeben soll, wo er am 4. Dezember mit dem Manövergeschwader eine Fahrt in See machen und sich zu dem Ende an Bord des Flaggschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm" einschiffen will.

— Der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** hatte telegraphisch den Wunsch ausgesprochen, der Trauerfeier in Varzin beizuwohnen. Mit Rücksicht darauf, daß die Feier nur eine vorläufige sein sollte und auch die Zeit nicht mehr ausreichte, habe Fürst Bismarck das Anerbieten dankend abgelehnt.

— Dem Fürsten **Bismarck** hat auch der Bundesrath in corpore eine Beileidskundgebung anläßlich des Todes der Fürstin Bismarck zugesandt.

— Daß **Graf Moltke** bei den Erörterungen über die Luxemburger Frage anderer Meinung war als der damalige Kanzler, steht längst geschichtlich fest. **Fürst Bismarck** hat selbst gelegentlich davon im Reichstage berichtet. Jetzt wird diese Thatsache von Sybel mit dem Zusatz erwähnt, daß Moltke seine Meinung dem Monarchen gegenüber zurückgehalten habe, da zu Rathschlägen nur der verantwortliche Staatsmann berufen sein konnte. Es wäre erwünscht, daß diese strenge Auffassung, die dem heutigen Staatsrecht entspricht, auch jetzt und in Zukunft von den Personen bewiesen würde, die mit dem Herrscher in Berührung kommen.

— Der **Justizminister Schönstedt** ist katholisch, hat aber seine Kinder in der Religion seiner evangelischen Gattin erziehen lassen. Die „Germ." schreibt hierzu: „Welch ein Lärm würde in der protestantischen Presse entstehen, wenn ein Protestant, der seine Kinder katholisch erziehen ließe, Minister würde!" Dazu bemerkt die „Kreuzztg.": „Wir würden, wenn ein evangelischer Justizminister, der mit einer Katholikin verheirathet ist, seine Töchter — denn nur um solche handelt es sich in dem vorliegenden Falle — in der Konfession der Mutter erziehen ließe, darüber keinen „Lärm" erheben." Wir auch nicht.

— Der **Landwirthschaftsminister** hat den Vorsitz im deutschen Landwirthschaftsrath niedergelegt durch ein Schreiben, in welchem er den Wunsch ausspricht, es möge ihm vergönnt sein, in der neuen schwierigen Stellung mit seinen geringen Kräften der vaterländischen Landwirthschaft nützlich zu sein. Der Minister werde auch ferner nahe Beziehungen zur deutschen Landwirthschaft hegen und pflegen, und zwar um so mehr, als die Lage der deutschen Landwirthschaft eine so besonders schwierige ist.

— Ueber die **Entlassung des Grafen Caprivi** theilt die „Schles. Ztg." neuerdings mit, es verlaute in sonst gut unterrichteten Kreisen nachträglich, daß der negative Erfolg, den man mit den vierten Halbbataillonen gemacht habe, sehr wesentlich zur Erschütterung der Stellung des Grafen Caprivi beigetragen habe. Der ehemalige Reichskanzler sei es gewesen, der den zweifelnden obersten Kriegsherrn bestimmte, seine Zustimmung zu der Errichtung der vierten Bataillone zu geben. Zugleich sei aber die Zerfahrenheit der offiziösen Presse nicht ohne Einfluß auf die Stellung des zweiten Reichskanzlers gewesen. Man nehme daher wohl mit Recht an, daß Fürst Hohenlohe demnächst eine gründliche Säuberung unter dem der Regierung zur Seite stehenden publizistischen Personal vornehmen werde. Auch solle künftig nicht geduldet werden, daß offiziöse Skribenten an sonst für inspirirte Mittheilungen benutzten Stellen ihre eigene Weisheit zum besten geben und so die öffentliche Meinung verwirren. Dann wäre ja doch das einfachste, daß jede offiziöse Auslassung auch äußerlich direkt als solche gekennzeichnet würde, damit nicht, wie das sonst mit Vorliebe geschehen ist, derartige Auslassungen einfach als Ausdruck der öffentlichen Meinung gestempelt werden.

— Ueber die **Schlußsteinlegung des Reichstagsgebäudes** am 5. Dezember bringt jetzt auch der „Reichsanz." nähere Mittheilungen. Wir tragen noch nach, daß außer der vom Kaiser vollzogenen Urkunde in den Schlußstein auch eine Darstellung der Geschichte des Baues niedergelegt werden soll. Unter den Eingeladenen befindet sich außer dem Fürsten Bismarck auch Graf Caprivi und Generalfeldmarschall Graf Blumenthal, sowie die kommandirenden Generale des Gardekorps und des dritten Armeekorps, ferner der erste deutsche Reichstagspräsident v. Simson. Nach der Schlußsteinlegung im neuen Reichstagsgebäude um 1 Uhr sollen sich um 4 Uhr die Reichstagsmitglieder zur ersten Plenarsitzung im alten Reichstagsgebäude versammeln, in welcher der Präsident v. Levetzow eine Abschiedsrede halten dürfte. In den Restaurationsräumen des neuen Reichstagsgebäudes findet dann Abends 8 Uhr das Banket statt.

— In der letzten Sitzung des **Bundesraths** wurden die Vorlagen betreffend den Entwurf von Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken und über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Walz- und Hammerwerken dem zuständigen Ausschuß überwiesen. Die Ausschußanträge zu den Anträgen Preußens und Bayerns auf Abänderung der Gewerbeordnung, zu dem Entwurf von Vorschriften betreffend den Verkehr mit Giften, ferner betreffend den Entwurf von Bestimmungen über die Herstellung einer Konkursstatistik wurden angenommen. Desgleichen wurde der Gesetzentwurf betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuches, des Militärstrafgesetzbuches und des Gesetzes über die Presse angenommen. Schließlich gelangten die Ausschußberichte über die Feststellung des Haushalts-Etats für die Schutzgebiete auf das Etatsjahr 1895/96, über Entwürfe von Etats zum Reichshaushalts-Etat für 1895/96, und zwar des Auswärtigen Amts und der Reichsschuld, sowie über die Entwürfe von Gesetzen betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats 1895/96 und die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine 2c. zur Annahme.

— Während in anderen Ländern die **von den Zollbehörden in Tariffragen getroffenen Entscheidungen** in regelmäßigen Veröffentlichungen zur Kenntniß des dortigen Handelsstandes gebracht werden, bleiben unsere Handelskreise über die Entscheidungen der deutschen Zollbehörden, die als Auslegungen des Zolltarifs für den Handel von größter Wichtigkeit sind, ohne jede Benachrichtigung. Um diesem vielfach empfundenen Uebelstande Abhilfe zu schaffen, hat die Handelskammer Straßburg i. Els. an die Regierung das Ersuchen gerichtet, daß die Tarifentscheidungen deutscher Zollbehörden regelmäßig zur Veröffentlichung gelangen und zwar in solcher Weise, daß sie dem Handelsstande möglichst zugänglich sind.

— Die dem Staatsministerium unterbreitete **Börsenreformvorlage** soll die Einführung eines Termingeschäftsregisters nicht nur für die Waaren-, sondern auch für die Effektenbörse in Vorschlag bringen. Bekanntlich hatte die Börsenenquetekommission die Einführung des Registers nur für die Waarenbörse befürwortet, die für die Effektenbörse aber mit geringer Mehrheit abgelehnt.

— Die „N. A. Z." bringt einen Artikel, in welchem sie darauf hinweist, daß die in Aussicht genommene neue **Vertheilung der Staatszuschüsse an die Gemeinden für Volksschulzwecke** zur Voraussetzung hat eine erneute Prüfung der Leistungsfähigkeit der Gemeinden. Gegenüber der Möglichkeit, daß die zuständigen Provinzialräthe allgemeine Anordnungen der Unterrichtsverwaltung ganz zu vereiteln oder auch in einzelnen Provinzen eine völlig verschiedenartige Belastung der Gemeinden herbeizuführen vermögen, liege ein zwingender Moment für die Unterrichtsverwaltung, auch für die Gesammtstaatsverwaltung mit doppelter Aufmerksamkeit darüber zu wachen, daß die Gemeinden bei Aenderung ihrer Steuerverfassung so zu Werke zu gehen, wie es der Gesetzgeber gewollt hat, als er durch die Aufhebung der staatlichen Realsteuern den Gemeinden ein Mittel zur Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit an die Hand geben wollte, damit sie, ihren notorischen Bedürfnissen entsprechend, die ihnen überwiesenen Realsteuern so scharf wie angängig zu den Kommunallasten heranziehen.

— Dem **internationalen Postverband** tritt nunmehr auch die Kapkolonie bei. Die Verhandlungen hierüber haben am Dienstag schon in London ihren Abschluß gefunden, und der Eintritt soll am 1. Januar nächsten Jahres erfolgen.

— Der wegen Meineides angeklagte antisemitische Reichstagsabgeordnete **Leuß** hat jetzt, wie schon gestern erwähnt, sein Mandat niedergelegt. Er vertrat den Wahlkreis Eschwege-Schmalkalden und erhielt bei den vorjährigen Wahlen im ersten Wahlgange 3809 gegen 4280 freikonservative (nationalliberale), 2844 volksparteiliche und 3765 sozialdemokratische Stimmen, in der Stichwahl 6879 gegen 4832 freikonservative Stimmen. Der Wahlkreis war von 1877—1881 nationalliberal (durch Dr. Harnier) vertreten, 1881—1884 und 1890—1894 fortschrittlich, 1884—1890 freikonservativ. Als nationalliberaler Kandidat wird Kreisrath Haas genannt. Auch der antisemitische Reichstagsabgeordnete Dr. **König**-Witten, Vertreter für 1. Kassel, wird sein Mandat niederlegen. Dr. König, der zugleich Knappschaftskassenarzt ist, hatte vom Vorstande der Knappschaftskasse die Mittheilung erhalten, daß er als Reichstagsabgeordneter nicht genügend die Interessen eines Knappschaftsarztes wahrnehmen könne. Daraufhin hat Dr. König erklärt, daß er sein Mandat niederlegen werde.

— Bebel veröffentlicht im „**Vorwärts**" einen dritten Artikel gegen v. Vollmar, der drei volle Spalten füllt. Er führt aus, es habe einen niederschmetternden Eindruck auf ihn gemacht, daß auf dem sozialistischen Parteitage 93 Delegirte die partikularistischen Bestrebungen Vollmars getheilt hätten, daß man sich um die Agrarfrage herumgedrückt und daß man einem Mann (dem Badenser Rüdt), der von der Sozialdemokratie so viel verstehe, wie die Kuh vom Spanischen, sein Landtagsmandat gelassen habe.

— Die **sozialdemokratische Fraktion** wird am 4. Dezember im alten Reichstagsgebäude eine Sitzung abhalten, in der versucht werden soll, die Gegensätze zwischen Vollmar und Bebel zu schlichten. Nach den angenehmen Erklärungen, die sich beide Herren an ihre harten Köpfe geworfen haben, müßten sie ganz wunderbar zukunftsmenschlich organisirt sein, um sich ihre monumentalen Grobheiten zu vergeben. In anderen Gesellschaftsschichten und unter der Herrschaft „altmodischer" Begriffe von Ehre und Würde erschien eine Versöhnung unter solchen Umständen, wie sie zwischen Bebel und Vollmar vorliegen, einfach als undenkbar. Aber bei den Sozialdemokraten geht es ja anders zu. Die übrigen Vorstandsmitglieder werden den beiden Kampfhähnen mit freundlichem Ernste ins Gewissen reden, und sie werden sich „versöhnt" die Hände reichen. Ein anderer Ausgang als dieser würde bedeuten, daß Bebel, nach seinem eigenen früheren Worte, ohne viel Federlesens hinauszufliegen hätte. Abgesehen von den ästhetischen Reizen dieses Schauspiels, die man ansehnlich hoch schätzen müßte, wäre ein solches Ende in der That ein Ereigniß von hervorragender Wichtigkeit, nicht wegen der Persönlichkeit Bebels, sondern weil die sozialdemokratische Partei damit wirklich erweisen würde, daß sie in ihrer Herzenshärtigkeit die „Prinzipien" unbedingt über die Personen und auch über die allermenschlichsten Regungen der Dankbarkeit stellt. Aber die Partei thut nur so katonisch und drapirt sich nur zur besseren Theaterwirkung in die römische Toga der unerbittlichen Entschlossenheit. Normalerweise müßte der Kampf zwischen Bebel und Vollmar mit der Ausstoßung des Schwächeren endigen, als der sich Bebel gezeigt hat. Daß voraussichtlich das Gegentheil geschehen wird, beweist deshalb nicht sowohl die unendliche Dehnbarkeit sozialdemokratischer Fähigkeit zum Vergeben und Vergessen, als vielmehr die geheime Furcht vor einem Schritt, der die Partei aus Rand und Band bringen müßte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Neue Wiener Journal erfährt von beachtenswerther Seite, daß die kirchenpolitischen Gesetze für Ungarn bereits vom Kaiser sanktionirt wurden.

Zur Wahlreform in Oesterreich liegt eine beachtenswerthe Kundgebung des Unterrichtsministers Madeyski vor, der im Polenklub ausführte, die Lage sei geklärt, die Wahlreform müsse gemacht werden. Ohne die Wahlreform könnten die Mehrheit und die Regierung nicht bestehen. Das Wahlrecht sei den Arbeitern zu ertheilen und auf andere Schichten der Bevölkerung auszudehnen. Innerhalb dieser Grenzen müsse sich das Kompromiß zwischen den koalirten Parteien und der Regierung bewegen.

Eine für Deutschland interessante Debatte entstand am Donnerstag im ungarischen Abgeordnetenhaus bei der Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Gewährung eines unverzinslichen Darlehns von 200 000 Gulden an die Gesellschaft zur Gründung eines neuen Lustspieltheaters. Mehrere Redner sprachen sich theils gegen die Bewilligung aus, theils wünschten sie die Wahrung des ungarischen Charakters des neuen Theaters. Der bekannte Schriftsteller Maurus Jokai führte aus, es sei ein viertes Theater nothwendig; heute sei kein Grund zur Eifersucht wegen Vorstellungen in einer fremden Sprache vorhanden. Man dürfe doch nicht dekretiren, daß Vorstellungen in allen Sprachen, ausgenommen in der deutschen, gestattet seien. „Wir haben soviel Feinde in der Welt, aber der Deutsche ist unser Freund." Der Minister des Innern legte die Nothwendigkeit der Gründung eines neuen Theaters vom kulturellen Gesichtspunkte aus dar. Man dürfe sich der fremden Kultur nicht verschließen. Der Minister fragte schließlich, ob die ungarische Kultur auf so niedriger Stufe stehe, daß man sich vor 50 Aufführungen in fremder Sprache, und wenn es auch die deutsche sei, fürchten müsse.

Rußland.

Zum Befinden des Großfürsten Georg erklärt ein Wolff'sches Telegramm aus Petersburg, daß die in auswärtigen Blättern verbreiteten beunruhigenden Nachrichten über das Befinden des Großfürsten-Thronfolgers unbegründet seien. Ob man dieser offiziösen Meldung ohne weiteres trauen darf, bleibe dahingestellt, zumal nach den Erfahrungen, die man mit dem offiziösen Telegraphen während der Krankheit und auch noch gelegentlich des Todes des Kaisers Alexander gemacht hat. Thatsache ist, daß Großfürst Georg ein schweres Lungenleiden hat, das ihn zum Aufenthalt in einem wärmeren Klima zwang.

Frankreich.

Mit Preßskandalen beschäftigte sich am Donnerstag die französische Deputirtenkammer. Der Radikale Habert brachte eine Interpellation ein über die gewissen Zeitungen vorgeworfenen Erpressungen. Redner führte aus, seitdem diese Journale von gewissen Finanzetablissements keine Subventionen mehr erhalten könnten, hätten sie versucht, Klubs oder Kaufleute auszubeuten, und verlangte zum Schlusse Erklärungen. Justizminister Guérin erkläre, die

Polizei wäre mit der Erpressungs-Angelegenheit befaßt. Die Justiz würde über die Angelegenheit völliges Licht schaffen, alle der Erpressung Schuldigen würden gerichtlich verfolgt werden.

Eine von Blättern zugestellte Note der „Agence Havas" lautet: „Gewisse Zeitungen verharren dabei, in Artikeln, welche die militärische Spionage behandeln, die fremden Botschaften und Gesandtschaften in Paris in diese Angelegenheit hineinzuziehen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die betreffenden Angaben jeder Begründung entbehren." — Der Senat trat in die Berathung der Vorlage über die Verbesserung des Hafens von Havre ein.

Belgien.

Der Kriegs-Minister General Brassine hat der Kammer einen Gesetzentwurf über eine Verstärkung des belgischen Heeres im Kriegsfall um 50 000 Mann unterbreitet.

Dänemark.

Die Schwester des Königs, Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Aebtissin des adeligen Konvents zu Itzehoe, ist am Freitag früh gestorben.

Asien.

Auf dem Kriegsschauplatz dringen die Japaner weiter gegen Mukden, die Hauptstadt der Mandschurei, vor. Londoner Blätter melden aus Kiulien-tscheng vom 26. d. Monats: Die japanische Armee unter Yamagata überschritt die Pässe von Mothienling und nahm Langtsu. Man glaubt, sie befinde sich gegenwärtig im Besitze von Liau jang, am Südufer des Tai-tse-ho, weniger als 40 (englische) Meilen von Mukden.

Afrika.

Im Madagaskarstreit haben bereits die Feindseligkeiten begonnen, und zwar haben nach Meldungen, die in Paris aus Mozambique eingetroffen sind, die Hovas einen französischen Dampfer in Boeni in der Nähe von Suberbieville weggenommen. Eine Verwundung von Personen soll dabei nicht stattgefunden haben. Anscheinend war der Dampfer zur Zurückbeförderung eines Theils der französischen Expedition, die sich noch im Bereich des Machtgebiets der Hovas befand, bestimmt.

Amerika.

Ueber das Auftreten der Cholera in Brasilien theilte die brasilianische Gesandtschaft in London dem „Reut. Bur." eine Depesche aus Rio de Janeiro vom 28. November mit, der zufolge vor mehreren Tagen einige choleraartige Diarrhoefälle epidemischen Charakters in dem Zentraleisenbahndistrikte zwischen Cachoeira und Entre Rios aufgetreten seien; die letzten Nachrichten lauteten beruhigend, die Epidemie zeigte Neigung zum Verschwinden. Die Stadt Rio de Janeiro sei krankheitsfrei. Der Verkehr auf der Eisenbahn sei auf einige Tage eingestellt, bis volles Vertrauen zu den angewendeten Bekämpfungsmitteln gewonnen sein werde.

Provinzielles.

× **Gollub,** 30. November. Der Besitzer Chrankowski der aus Polen im Dorfe Lissewo, hiesigen Kreises, zum Besuch war, ist als Leiche aus der dortigen Mühlenschleuse aufgefischt worden. — Der Verkehr zwischen hier und Rußland ist nunmehr während des ganzen Tages freigegeben, die bisher übliche Mittagssperre ist also aufgehoben. — In unserem benachbarten Ciechoczyn (Rußland) hat ein russischer Beamter das Unglück gehabt, seinem Jagdgenossen, der durch ein Gebüsch verdeckt war und den der Schütze für Wild hielt, ein Auge auszuschießen.

r. **Schulitz,** 30. November. Zu der am 1. Januar 1895 hier neu eingerichteten Stadtsparkasse sind in der gestrigen Stadtverordnetensitzung als Rendant Herr Stadtkämmerer Germer, zu Beisitzern die Stadtverordneten Herren Kaufmann Friedländer und Fleischermeister Pohl gewählt. In der Versammlung wurde der Haushaltetat 1895/96 in Einnahme und Ausgabe auf 28 700 Mk. festgestellt. Der hiesigen freiwilligen Feuerwehr sollen sämmtliche Spritzenprämien in Zukunft zugewendet werden. — Die Jahrmärkte für das Jahr 1895 wurden auf den 5. März, 7. Mai, 6. August und 12. November festgestellt. — In dem Dorfe Krossen mußte ein fünfjähriges Mädchen das Leben lassen, da es eine kleine Eisenschraube, womit es gespielt, hinuntergeschluckt hatte. Das Kind war in kurzer Zeit eine Leiche.

Culm, 29. November. In der Konkurssache des Vorschußvereins sind bis jetzt 105 450 M. von den Mitgliedern aufgebracht, während rund 351 432 M. aufzubringen sind. Von der aufgebrachten Summe wird im Laufe dieser Woche eine Abschlagszahlung von ungefähr 35 pCt. an die Depositeure durch den Konkursverwalter erfolgen. Weitere Zahlungsaufforderungen von je 3000 M. haben die Mitglieder erhalten.

d **Culmer Stadtniederung,** 30. November. Die Zeichnungen zum Bau der Ladestelle in Grenz waren in vielen Gemeinden befriedigend, während anderseits hier und dort Interesse und Opferwilligkeit viel zu wünschen übrig lassen.

Bromberg, 29. November. Von der Staatsanwaltschaft in Danzig ging kürzlich bei der hiesigen Polizeiverwaltung die Anzeige ein, daß bei dem russischen Konsul in Danzig brieflich angefragt worden sei, ob der Konsul bezw. die russische Regierung geneigt sei, Gewehre zu kaufen. Bejahendenfalls sollte dem Briefschreiber die Antwort nach Bromberg unter einer vom Briefschreiber angegebenen Chiffre postlagernd gesandt werden. Den Brief übergab der Konsul der Staatsanwaltschaft in Danzig, welche die hiesige Polizeiverwaltung in Kenntniß setzte und um Festnahme des Briefschreibers ersuchte. Auf Veranlassung der hiesigen Polizei ist nun ein Beamter fünf Tage lang auf der hiesigen Postexpedition anwesend gewesen, um eventl. denjenigen, welcher nach einem in der angegebenen Weise chiffrirten postlagernden Brief fragen würde, festzunehmen. Es hat aber Niemand nach einem solchen Brief gefragt. Ob es sich hier um einen groben Unfug oder sonst etwas handelt, hat unter diesen Umständen noch nicht festgestellt werden können.

Stuhm, 28. November. In unserer Stadt herrscht schwerer Jammer. In der bekannten Krause'schen Beleidigungsklage wegen der Stuhmer Kirchenszenen waren s. Z. mehrere Zeugen wegen Verdachts, einen Meineid geschworen zu haben, bereits im Verhandlungstermin zu Rosenberg oder kurz darauf in Untersuchungshaft genommen worden. Heute wurden nun wieder vier Personen, zwei aus Stuhm, zwei aus Vorschloß Stuhm, letztere noch spät des Abends, in derselben Sache auf Anordnung des Untersuchungsrichters verhaftet und vorläufig in das Stuhmer Amtsgefängniß eingeliefert. Man befürchtet noch weitere Verhaftungen.

Schubin, 29. November. Ein schnurriger Spaß passirte hier einem Herrn, der die Gewohnheit hat, auch bei der grimmigsten Kälte womöglich im Freien zu baden. Als er vor gar nicht langer Zeit in der Gonsawka baden wollte und sich gerade entblößt ins Wasser stürzte, sprang ein Bauer herzu, welcher in dem Glauben, er hätte es mit einem Lebensmüden oder Geisteskranken zu thun, schon Anstalten machte, sich die Rettungsmedaille zu verdienen. Zu seinem Schrecken sprang der Lebensmüde bald wieder aus dem Wasser, ergriff seine Sachen und eilte davon. Der Badelustige erfreut sich der besten Gesundheit und war noch nie krank.

Stallupönen, 29. November. Am vergangenen Freitag sollte in dem Dorfe Kiaunen die Hochzeit der Tochter eines dortigen Besitzers gefeiert werden, wozu bereits sämmtliche Vorbereitungen getroffen waren, als die Braut am Tage vorher einen Brief erhielt, in welchem man ihr Unangenehmes über ihren Verlobten mittheilte. Das junge Mädchen scheint sich das so zu Herzen genommen zu haben, daß es alle Gedanken an eine Heirath aufgab und das elterliche Haus heimlich verließ. Da es auch am Hochzeitstage nicht zurückkehrte, so mußte die kirchliche Feier abbestellt werden und die bereits erschienenen Hochzeitsgäste wieder nach Hause fahren. Das Mädchen ist auch bis jetzt noch nicht zurückgekehrt, und da man auch seinen Aufenthalt nicht ermitteln konnte, so ist man über das Schicksal desselben sehr besorgt.

Insterburg, 29. November. Herr Leutenant von Lutterroth vom hiesigen Ulanenregiment, welcher vor einiger Zeit von der Schutztruppe aus Afrika zurückgekehrt ist, hat den Antrag gestellt, ihn wieder dorthin zu entsenden. Auch mehrere Avancirte sollen die Absicht haben, nach Afrika zu gehen.

Lokales.

Thorn, 1. Dezember.

— [Adventszeit.] Wir treten mit dem morgigen Sonntage in die Adventszeit ein, in die fröhliche, selige Weihnachtszeit, in der es trotz grauer Wolken am Himmel, trotz flatternder Flocken, trotz brausenden Nordes und glitzernden Eises doch so licht und klar ist in der Menschenbrust, in welcher der Jubel der Kinder ein Konzert bildet, dem sich Niemand entzieht. Und wie die Wangen sich röthen, wie die Augen funkeln und wie die Näschen plattgedrückt werden gegen die Spiegelscheiben der Ladenauslagen, hinter welchen alle Freudendinge des Weihnachtsfestes in eitel Glanz und Herrlichkeit ausgebreitet liegen. Da rührt kein Frost, kein Schnee, die Erwartung, die Hoffnung und die Sehnsucht, sie heizen gar zu wacker ein, mit verklärten Zügen schaut die Jugend hinein in die Weihnachtswelt. Rasch fließen die Tage dahin, der grüne Tannenbaum erscheint, und — erfüllt ist all' Sehnen und Hoffen. Ja, wenn es nur überall sich erfüllte. Hart ist der Winter, knapp bei Manchem der Verdienst, und das Weihnachtskind erscheint dann im dürftigen Gewand, mit geringer Habe. Niemals wird Armuth so schwer empfunden, wie gerade zum Weihnachtsfest, wo der Wunsch, zu erfreuen und die Kinder zu beglücken, übermächtig wird ... Wir haben Adventszeit, wir haben die frohe Hoffnung der Weihnachtsfreude ... Nun, wer da seine Weihnachtspläne aufstellt, der gedenke auch bei Zeiten derer, die es wohl verdienen, daß eine freundliche Hand ihnen den Christbaum mit ausschmücken, den Weihnachtstisch mit aufbauen hilft. Wie ist doch die Freude so groß, wenn auch nur eine kleine Festgabe erfolgt. Und wer in dieser Zeit erfreuen will, der braucht nur ein wenig nachzudenken, er findet schon, wo er sich selbst die reinste und schönste Weihnachtsfreude holen kann.

— [Für Postpackete im Verkehr mit Großbritannien] und Irland, sowie mit einer großen Anzahl englischer Kolonien wird am 1. Dezember die Gewichtsgrenze von 3 auf 5 Kgr. erhöht.

— [Frachtstundung.] Die Güterverfrachter machen wir wiederholt auf die bei den preußischen Staatsbahnen eingeführten, dem Handel treibenden Publikum wesentliche Erleichterungen bietenden Bedingungen für einmonatliche Frachtstundung aufmerksam. Eine solche wird bereits bei Beträgen von 300 Mark monatlich für eine einzelne Güterkasse gegen Sicherheitsstellung gewährt. Näheres ist bei allen Güterabfertigungsstellen zu erfahren.

— [Die Abnahme der Loose der königlich preußischen Klassenlotterie] seitens der bisherigen Spieler hat, wie von zuständiger Seite versichert wird, durch die eingetretene Erhöhung der Preise für die Loose eine Verminderung nicht erfahren. Nur ganz vereinzelt sind von den Spielern Abschnitte aufgegeben worden, für die aber bereits bei den einzelnen Kollekteuren so viel Vornotirungen vorliegen, daß diese kaum den vorhandenen Ansprüchen werden genügen können und die Loose, die nach dem am Montag eingetretenen Schluß der planmäßigen Erneuerung noch übrig geblieben sind, bald vergriffen sein werden.

— [Jagdkalender.] Im Monat Dezember gilt Schonzeit für Elchwild, Rehkälber und Rebhühner und vom 15. Dezember ab für weibliches Rehwild.

— [Für Eltern schulpflichtiger Kinder.] Anläßlich eines Einzelfalles wird darauf hingewiesen, daß kein schulpflichtiges Kind eines preußischen Staatsbürgers ohne besondere Erlaubniß der zuständigen Schulaufsichtsbehörde einer ausländischen Unterrichts- oder Erziehungsanstalt, deren Unterricht der staatlichen Beaufsichtigung entzogen ist, zur Ausbildung übergeben werden darf. Bei unbefugter Unterbringung schulpflichtiger Kinder in ausländische Unterrichtsanstalten treten die festgesetzten Schulversäumniß-Strafen ein.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung erschienen zunächst der Schmied Adam Welski aus Kl. Mocker, der Arbeiter Adalbert Kwiatkowski aus Inowrazlaw und der Drehorgelspieler Ludwig Zelasek aus Kl. Mocker auf der Anklagebank. Die Angeklagten befanden sich einige Tage vor Weihnachten v. J. in dem Hohmann'schen Gastlokal in Mocker. Zelasek hatte seine Drehorgel bei sich, auf der Kwiatkowski im Lokal spielen wollte. Die Frau Hohmann untersagte dies dem Kwiatkowski und forderte ihn sowohl, wie Zelasek auf, das Lokal zu verlassen. Beim Herausgehen drückte Kwiatkowski eine Glasscheibe in der Ladenthüre ein und verweigerte der Frau Hohmann gegenüber die Bezahlung derselben. Er und auch Zelasek skandalirten hierbei in lebhaftester Weise und sie verließen auf wiederholte Aufforderung der Frau Hohmann das Lokal nicht. Inzwischen hatte sich auch Welski zu den Beiden gesellt, welcher gleichfalls lärmte und ebensowenig wie jene das Lokal verließ. Die Frau Hohmann sah sich genöthigt, den Gendarmen kommen zu lassen. Beim Erscheinen desselben verließen Kwiatkowski und Zelasek das Lokal, Welski jedoch nicht. Der mehrmaligen Aufforderung des Gendarmen, das Lokal zu verlassen, leistete Welski keine Folge, weshalb er gewaltsam herausgeschafft werden mußte. Hierbei widersetzte er sich. Dies gab dem Gendarmen Veranlassung, die Arretirung des Welski vorzunehmen. Welski wurde wegen qualifizirten Hausfriedensbruchs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt in 14 Tagen Gefängniß, Kwiatkowski wegen öffentlicher Beleidigung, einfachen und qualifizirten Hausfriedensbruchs ebenfalls zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, welch letztere Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. Zelasek wurde wegen öffentlicher Beleidigung, qualifizirten Hausfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung mit 5 Wochen Gefängniß bestraft. Der Maurer Alexander Czarnecki aus Thorn wurde für überführt erachtet, in der Nacht zum 29. Juli d. J. im Volksgarten im angetrunkenen Zustande Skandal verübt und den Garten trotz mehrmaliger Aufforderung des Wirths nicht verlassen, vielmehr, wüthend über die Aufforderung, mehrere Stühle zerbrochen und mit einem derselben einen jungen Mann und eine weibliche Person, Letztere derart verletzt zu haben, daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Czarnecki wurde wegen qualifizirten Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Es wurden ferner bestraft: Der Arbeiter August Teichert aus Thorn wegen Bedrohung mit einem Verbrechen in 2 Fällen mit 6 Wochen Gefängniß, von welcher Strafe 3 Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden und die Wittwe Josephine Jankiewicz aus Briesen wegen strafbaren Eigennutzes mit 2 Tagen Gefängniß. Eine Sache wurde vertagt.

— [Die böseste Zeit des Jahres für Schuldner und Gläubiger] ist wiederum herangerückt: in Rücksicht der mit dem 31. Dezember eintretenden Verjährung verschiedener Forderungen an Honorar, Lohnrückstand und für Waarenlieferung mehren sich jetzt bei Gericht die den Lauf der Verjährung unterbrechenden Klageanträge seitens der Gläubiger gegen ihre Schuldner, und auch die Gerichtsvollzieher machen erneute Versuche „kraft Auftrages" des Gläubigers den säumigen oder gar böswilligen Schuldner zu seiner oft sehr sauern Pflicht zu veranlassen. Um von unnützen Kosten abzurathen, wollen wir aber daran erinnern, daß nach Vorschrift der Zivilprozeßordnung unter Anderem der Pfändung nicht unterworfen sind: der Arbeits- oder Dienstlohn nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 21. Juni 1869, ferner die auf gesetzlicher Vorschrift beruhenden Alimentenforderungen, die fortlaufenden Einkünfte aus Stiftungen oder sonstiger freigebiger Fürsorge, soweit sie zum nothdürftigen Unterhalt des Schuldners und seiner Familie erforderlich sind, sodann die Pensionen der Wittwen, Waisen und invaliden Arbeiter, sowie das Diensteinkommen und die Pensionen der Offiziere, Beamten, Geistlichen und Lehrer bis zu 1500 Mark für das Jahr; der diesen Betrag übersteigende Theil des Diensteinkommens und der Pension darf auch nur zum dritten Theile mit Pfändung belegt werden.

— [Auf den Kammermusikabend,] der am Montag Abend seitens der Herren Grünfeld (Cello), Pauer (Klavier) und Zajic (Violine) im großen Saale des Artushofes veranstaltet wird und für den ein ganz vorzügliches Programm aufgestellt ist, machen wir hierdurch nochmals empfehlend aufmerksam. Die drei Künstler erfreuen sich in den musikliebenden Kreisen der Reichshauptstadt eines so bedeutenden Renommees, daß auch unsere Musikkreise eines hohen Kunstgenusses sicher sein dürfen. Ueber ein kürzlich stattgefundenes Konzert der drei Herren lesen wir: Herr Grünfeld erfreute seine Zuhörer in vier mehr auf ruhige Cantilene als virtuose Technik berechneten Cellovorträgen durch seinen edlen, gesangvollen Ton und seinen bei aller Empfindung sich nie in schwächliche Sentimentalität verlierenden Ausdruck, ein Vorzug, der gerade bei einem Cello-Virtuosen besonders hoch anzuschlagen ist. — Wie sein künstlerischer Sozius, so wurde später auch Herr Florian Zajic durch den lauten Beifall des Auditoriums genöthigt, seinen drei Violinvorträgen einen vierten als Zugabe folgen zu lassen. Ein wirklich violinistisches Bravourstück war sein Vortrag des auch schon früher von ihm gespielten Riesschen Perpetuum mobile, in welchem seine gewandte Bogenführung und hoch entwickelte technische Fertigkeit zu siegreicher Geltung kamen. Gleich einmüthigen und lebhaften Beifall fand schließlich auch Herr Pauer, der zuerst mit entzückender Feinheit und Grazie Liszts „Waldesrauschen" und hinterher mit glänzender Bravour zwei Rubinsteinsche Klavierkompositionen zu Gehör brachte.

— [Theater.] Unter anhaltender sich von Akt zu Akt steigernder Heiterkeit des erfreulicher Weise wiederum sehr gut besetzten Hauses ging am gestrigen Abend zum ersten Male das prächtige Schönthan-Kadelburg'sche Lustspiel „Der Herr Senator" in Szene, welches einem kleinen Theile unserer Theaterbesucher allerdings schon von einer Aufführung im Volksgarten-Theater her bekannt ist. Das amüsante Bühnenwerk, welches wohl mit Recht den besten Arbeiten der beiden bekannten Lustspiel-Autoren zugezählt werden darf, enthält in seinen drei Akten eine Fülle witziger Einfälle und ist derartig bühnentechnisch geschickt aufgebaut, daß die im Zuschauerraum herrschende Aufmerksamkeit wohl keinen Augenblick abgelenkt wurde, und das herzliche Lachen während des ganzen Abends sowie der lebhafte Beifall an den Aktschlüssen scheint dem hübschen Stück auch bei uns eine Reihe von Aufführungen zu gewährleisten. Ueber die Darstellung herrschte nur eine Stimme des Lobes. Die Prachtfigur des stolzen Herrn Senator Andersen, der in seinem Hause strenge Zucht hält und nach dessen Wunsch und Willen sich jeder zu richten hat, bis der Jugendfreund seines Schwiegersohnes, Herr Dr. Gehring, eine heilsame Revolution in dem ganzen Hauswesen hervorruft, war von Herrn Gerstenberg in Maske und Spiel ganz vorzüglich getroffen und der geschätzte Künstler, der sich geschickt von jeder Uebertreibung, wozu seine Rolle geradezu verlockt, fern zu halten wußte, darf einen großen Theil des Heiterkeitserfolges auf sein Spezialkonto schreiben; Frau Mosewius als Frau Senator stand ihm als würdiges Ehegespons bestens zur Seite. Die beiden Senatorstöchter Agathe und Stefanie, die von den Damen Ganz und Johnsen, dem Charakter ihrer Rollen entsprechend, theils kühl und zurückhaltend theils flott und munter gespielt wurden, fanden ebenfalls eine recht gute Wiedergabe und auch die Darstellung des Dr. Gehring ließ nichts zu wünschen. Herr Schaup, der als Mittelbach den Mann seiner Frau vorzustellen hatte, war stellenweise um ein weniges zu lebhaft, schloß sich aber im großen Ganzen ebenso wie die übrigen Vertreter der kleineren Rollen dem guten Ensemble bestens an. — Morgen Nachmittag findet eine Kindervorstellung, am Abend eine Aufführung der Operettenposse „Unsere Don Juans" statt. Am Montag wird „Der Herr Senator" wiederholt.

— [Sommertheater.] Wie wir erfahren, hat Herr Direktor Berthold in den letzten Tagen einen Vertrag mit der Besitzerin des Viktoriatheaters über Pachtung desselben für den nächsten Sommer abgeschlossen. Wir können das nur mit Freuden begrüßen und sind überzeugt, daß die strebsame Direktion, die sich durch ihre derzeitigen guten Vorstellungen im Schützenhause schon sehr viele Freunde erworben hat, uns auch im nächsten Jahre wieder die Bekanntschaft mit den neuesten Erzeugnissen der Bühnenlitteratur vermitteln und uns so manchen Kunstgenuß bereiten wird.

— [Vortrag.] Im kleinen Saale des Artushofes hielt gestern Abend der Wanderredner des Volksbildungsvereins Herr Dr. Pohlmeyer aus Berlin auf Veranlassung des hiesigen Kaufmännischen Vereins einen 1¾stündigen Vortrag über „Goethes Faust, besonders die Gretchen-Tragödie" und erzielte damit den lebhaftesten Beifall des sehr zahlreich erschienenen Auditoriums.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 2 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] ein Peitsche in der Schulstraße, ein Packet enthaltend Zwirn, Schürzenband u. s. w. sowie eine schwarze Schürze in der Breitestraße, ein grauer Muff und zwei Pulswärmer in der Mehlniederlage im Rathhaus; zugelaufen ein kleines gelbes Hündchen im Maureramtshaus.

— [Eingeführt] wurden gestern 193 Schweine aus Rußland über Ottlotschin, heute 42 Schweine aus Oesterreich über Ratibor.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,47 Meter über Null.

Leibitsch, 28. November. Gestern wurde hier Herr Gutsbesitzer Heinrich mit sämmtlichen Stimmen wieder als Gemeindevorsteher gewählt. Die Herren Fleischermeister Kotkowski, Besitzer Wenzelewski und Bäckermeister G. Krause wurden als Dorfgeschworene neu gewählt. — In nächster Woche findet ein Theaterabend mit nachfolgendem Tanz statt. Der Reinertrag

soll für die Armen zur Weihnachtsbescheerung verwandt werden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Wie trüb und traurig, still und stumm — und täglich sturmdurchwehter — erscheint die Zeit; um „Null“ herum — steht unser Thermometer. — Es ist nichts los, wohin ich geh', — still ruht der Wald, still ruht der See, — Natur ist ohne Prangen, — sie ist zur Ruh gegangen. — Der Herbst mit seinem Ungemach — scheint mir ein Weltumstürzer, — denn konsequent macht er den Tag — sehr rücksichtslos uns kürzer. — Die Flur erfreut uns nimmer mehr. —sie ist so traurig öd und leer, — befreit von grüner Hülle — bewahrt sie Todtenstille. — Still ist es hier, still ist es dort, — sogar in den Geschäften; — strebt auch so Mancher fort und fort — mit angespannten Kräften — Steigt der und Jener in's Komptoir — so kommt er sich verlassen vor, — denn was er vorgefunden — sind höchstens faule Kunden! — Still ruht's Geschäft, nur dann und wann — erblüht es unbestritten; — sogar das Eis- und Schneegespann — der sogenannte Schlitten — hat noch kein fahrend Publikum, — wir haben ja um „Null“ herum; — vielleicht, vielleicht indessen — wird er sehr bald „besessen“. Still ist die Zeit, wohin man blickt — ein allgemeines Ruhen — und der und Jener seufzt bedrückt, — er habe Nichts zu thuen, — nur Einen weiß ich, deß' Metier — kommt ganz entschieden in die Höh' — wird auch die Zeit noch härter, — 's ist der Laternenwärter. — Die Zeit war trüb, — doch wogend gehn — empor der Liebe Wellen, — die uns mit ihrem Glanz so schön, — den Tag aufs Neu erhellen. — Die Menschenkinder weit und breit — sie treffen ja mit Emsigkeit — und unter eigner Leitung — die Weihnachts-Vorbereitung. — Es wird schon viel durch Kindermund — vom Weihnachtsmann gesprochen. — Denn der Kalender giebts uns kund, — er naht in kaum 3 Wochen, — drum wird, was nie geschehen sonst, — der Gatte von dem Ehgesponst — zur Thür hinausgeleitet, — denn es wird „vorbereitet“, — weil dies die Zeit so mit sich bringt — erscheint sie nicht mehr trübe, — denn alles Ungemach versinkt im Schooße trauter Liebe, — auch der Geschäftsmann athmet auf — es zeigt in des Dezember's Lauf — der Mensch sich kaufsbereiter, — als wie bisher! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Auf ein Frachtkuriosum weist die „B. und H. Ztg.“ hin. Um schlesischen Weizen der Niederlausitz zuzuführen, wurde kürzlich an Fracht für eine Tonne Weizen von Breslau nach Fürstenberg a. O. sieben Mark verlangt, während eine Tonne Weizen von New-York nach Hamburg sechs Mark kostet und die Fracht von New-York nach Fürstenberg a. O. einschließlich Umladekosten in Hamburg für die Tonne Weizen etwa zehn Mark betragen würde. Bei derartigen Frachtverhältnissen auf unseren deutschen Binnenwasserstraßen ist naturgemäß ein Wettbewerb des deutschen Getreides mit ausländischem nahezu ausgeschlossen.

* Der Zar inmitten seines Volkes. Eine interessante Episode wird nachträglich bekannt. Als der Zar vor einigen Tagen zu Fuß von dem Anitschkowpalais nach dem Winterpalais ging, wurde er auf dem Newski-Prospekt von den Passanten erkannt, die ihm nun in immer mehr anwachsender Menge folgten. Auf dem Newski-Prospekt war dies in dem allgemeinen Menschenandrange noch nicht besonders auffällig; interessant wurde jedoch das Bild, als der Zar, von einer Volksmenge umringt, sich dem großen freien Platz vor dem Winterpalais näherte. Als der Zar hier einen Augenblick stehen blieb und zu der Siegessäule hinsah, nahmen alle Umstehenden Mützen und Hüte ab, der Zar aber sagte: „Meine Herren, bedecken Sie sich, Sie werden sich erkälten.“ Sodann wandte sich der Zar zu den Nächststehenden und sagte: „Vielleicht wünscht jemand mit mir zu reden, der eine Sache an den Zaren hat.“ Diese Aufforderung kam allen so unerwartet, daß jeder gleichsam scheu und erschreckt zurückwich. Da niemand antwortete, setzte der Kaiser seinen Weg zum Winterpalais fort, immer von der Volksmenge gefolgt. Bei dem Portal des Palais blieb der Kaiser stehen, wandte sich um, nahm den Hut ab und sagte mit freundlichem Lächeln: „Besten Dank, meine Herren, für Ihr Geleit.“

* Gipfel der Frechheit. Der in der Wucheraffaire Treuherz und Genossen betheiligte, aber flüchtig gewordene Benno Ostertag, der sich seit einigen Wochen in London aufhält, soll von dort aus, wie das „Berl. Tgbl.“ meldet, an die Berliner Polizeibehörde das Ersuchen gerichtet haben, ihm einen Auslandspaß nach London zu senden.

* Das Bundesamt für das Heimathswesen hatte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage zu beschäftigen, ob ein Volksschullehrer, der etwa 1200 Mk. Gehalt bezieht, hilfsbedürftig im Sinne des Gesetzes vom 6. Juni 1870 werden kann. Ein Lehrer M. war von Grabow nach Kabylagora, Provinz Posen verzogen, wo seine Frau im März 1892 tobsüchtig wurde. M. war tief verschuldet, und in seiner Wohnung war nichts mehr zu pfänden. Auch der Kreisphysikus in Schildberg kannte die bedrängte Lage des M. Als er von M. bei Gelegenheit des Ausbruchs der Tobsucht bei seiner Frau herbeigerufen wurde, lehnte er es ab, ärztliche Hilfe zu leisten. Unter diesen Umständen sah sich die Gemeinde veranlaßt, den Kreisphysikus selbst telegraphisch herbeizurufen. Nunmehr erschien der Physikus und ordnete die Ueberführung der Tobsüchtigen in eine Irrenanstalt an. Kabylagora bezahlte 22 Mk. 80 Pfg. Honorar an den Kreisphysikus und beanspruchte dann diese Summe im Klagewege von Grabow, wo Lehrer M. seinen Unterstützungswohnsitz hatte. Grabow lehnte jede Zahlung ab, da ein angestellter Lehrer nicht als hilfsbedürftig anzusehen sei. Auch der Bezirksausschuß Posen wies die Ansprüche der klägerischen Gemeinde ab, da sofortige Bezahlung des ärztlichen Honorars nicht erforderlich gewesen sei und M. als angestellter Lehrer Kredit besessen hätte. Gerathe ein Lehrer in finanzielle Bedrängniß, dann dürfe er auf Unterstützung seitens der Behörde hoffen. Eine Armenunterstützung sei aber nicht nöthig. Gegen diese Entscheidung legte Kabylagora Berufung beim Bundesamt ein, welches Beweiserhebung für erforderlich hielt. Der Kreisphysikus erklärte eidlich, daß er auf die Aufforderung des zahlungsunfähigen Lehrers sich nicht nach Kabylagora begeben hätte; der telegraphischen Aufforderung des Gemeindevorstehers habe er Folge gegeben und gefunden, daß Gefahr im Verzuge gewesen sein, da die erkrankte Frau gefährlich getobt hätte. Eine alsbaldige Ueberführung der Tobenden ins Irrenhaus sei dringend erforderlich gewesen. Das Bundesamt erklärte nunmehr die Vorentscheidung für unzutreffend und verurtheilte die Gemeinde Grabow nach dem Klageantrage.

* Zur Biersteuer. Jetzt, wo die Biersteueridee allenthalben auftaucht, erscheint es angezeigt, auf die wachsenden Triumphe des bayerischen Bieres hinzuweisen. Welch riesigen Umfang der Export darin angenommen hat, zeigt die Zahl der Biereisenbahnwagen, die jetzt 1190 beträgt. Hiervon besitzen Münchener Brauereien 765, dann Kulmbach 157, Nürnberg 106, Erlangen 47, Würzburg 27, Bamberg 18, Fürth 12, Augsburg 11, Planegg 9, Weihenstephan 8 Bierwagen. Nach allen Großstädten Europas versenden die Münchener Brauereien ihre Erzeugnisse. Den größten Versand hat die Münchener Spatenbrauerei; dieselbe benutzt zur Verfrachtung ihres Bieres 145 Bierwagen mit je 300 Zentner Tragkraft; nach dieser Brauerei kommt die Löwenbrauerei mit 121, Pschorr 87, Leistbräu mit 87, das Bürgerliche Brauhaus mit 66, Augustiner mit 64, Hackerbräu mit 52, Münchener Kindlbräu mit 64, Schmederer mit 25, Königl. Hofbräuhaus mit 17 Wagen; die übrigen kleinen Brauereibetriebe, wie Bergbräu, St. Anna, Eberl, Petuel, Mathäser, Thomas Union, Kolosseum besitzen zusammen 67 Bierwagen. Täglich gehen direkte Bier-Sonderzüge von München nach Berlin und an den Rhein mit durchschnittlich 30—40 Wagen. Hunderte von beladenen Bierwagen werden mit den beschleunigten sogenannten Verbandszügen nach der Schweiz, nach Italien, Frankreich 2c. täglich befördert. In 30 Stunden läuft jetzt der Bierwagen in geschlossenem Sonderbierzug nach Berlin.

* Zum zwölften Male verheirathet. Eine große Volksmenge eilte kürzlich in das Kirchlein von Neath (Fürstenthum Wales), wo eine ziemlich ungewöhnliche Eheschließung stattfand. Die Wittwe eines im vorigen Jahre verstorbenen Arztes heirathete einen reichen Grundbesitzer aus Neath, und dieser Ehemann war ihr — zwölfter. Mit 15 Jahren verheirathet, hat sie große Reisen gemacht und mit 11 verschiedenen Gatten alle Theile der Welt besucht. Die nun wieder verheirathete Wittib ist erst 40 Jahre alt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. Dezember.

Fonds: abgeschwächt.			30.11.94
Russische Banknoten		221,55	221,75
Warschau 8 Tage		220,75	220,90
Preuß. 3% Consols		95,60	95,40
Preuß. 3½% Consols		104,10	104,10
Preuß. 4% Consols		105,70	105,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,40	68,40
do. Liquid. Pfandbriefe		68,25	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II		101,80	101,25
Diskonto-Comm.-Antheile		204,90	205,00
Oesterr. Banknoten		163,60	163,75
Weizen:	Dezbr.	133,75	132,00
	Mai	139,75	138,25
	Loco in New-York	60⅝	Feiert.
Roggen:	loco	115,00	114,00
	Dezbr.	114,75	113,50
	Mai	119,50	113,50
	Juni	120,50	118,00
Rüböl:	Dezbr.	42,50	43,00
	Mai	43,80	44,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,00	50,80
	do. mit 70 M. do.	31,50	31,30
	Dezbr. 70er	35,90	35,70
	Mai 70er	37,50	37,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. Dezember.

v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,00 „	—,— „
Dez.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 1. Dezember 1894.

Wetter: sehr schön.

Weizen: bei geringem Angebot weniger verändert, 128/29 Pfd. bunt 124 M., 131/32 Pfd. hell 127 M., 133/4 Pfd hell 128/9 M., feinster über Notiz.

Roggen: unverändert, 122 Pfd. 107 M., 123/4 Pfd. 108 M.

Gerste: feine Waare beachtet, andere vernachlässigt, feine Brauwaare 121/25 M., Mittelwaare 102/8 M.

Hafer: gute Qualität 100/5 M., andere schwer verkäuflich.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Köln, 30. November. Die „Köln. Ztg.“ bestätigt, daß eine Reorganisation der offiziösen Presse bevorstehe. Minister von Koeller handle dabei in völligem Einverständnisse mit dem Reichskanzler. Zur Ausführung dieser Pläne sei der Regierungsassessor Sachs ausersehen, welcher bisher im literarischen Bureau des Ministeriums für Elsaß-Lothringen thätig war und nunmehr nach Berlin berufen worden ist.

Wien, 30. November. Das „Amtsblatt“ meldet die morgen früh 7 Uhr erfolgende Eröffnung das Telephon-Verkehrs zwischen Wien und Berlin.

Rom, 30. November. Auf die Ankündigung, daß in Mailand ein revolutionäres Manifest an das italienische Volk zirkulire, hat Crispi den Befehl gegeben, alle Wohnungen verdächtiger Personen zu durchsuchen und deren Papiere zu beschlagnahmen. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen und die Aufregung in der Stadt ist eine große.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 1. Dezember.

Berlin. Der Bestand des hiesigen Getreidelagers beträgt (gegen den 1. Novbr. d. J.) Weizen 15 908 To. (+ 580), Roggen 34 835 To. (— 20 869), Gerste 2822 To. (— 1232), Hafer 4334 To. (— 4036), Erbsen 1405 To. (— 572), Mais 8480 To. (— 1363). Das Spirituslager wird auf 12½ Millonen Liter geschätzt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

„Ueber Land und Meer“ schrieb in Nummer 11 des Jahrgangs 1892/93 bei einer Besprechung von Weihnachtsgeschenken über Richters Anker-Steinbaukasten folgendes: „In erster Linie haben wir die Anker-Steinbaukasten von F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt (Thüringen) auf unsre Geschenksliste gesetzt. Diese sind in der That eine wirklich gediegene, prächtige Weihnachtsgabe, deren innerer Gehalt in der Familie erst nach Gebrauch so recht sich kundgiebt. Bald wird sich da, wir sprechen aus eigner Erfahrung die Mutter wie der Vater den Häuser und Schlösser bauenden Kindern zugesellen, und mit deren Theilnahme wächst auch in den Augen der Kleinen die Lust und Freude, wie das Interesse an der zum Denken anregenden, das Schönheitsgefühl in hohem Maße weckenden, wechselvollen Beschäftigung. Wir wüßten in der That kein Spiel, das so anziehend ist, wie diese Steinbaukasten mit ihrem bunten, soliden, reichen, korrekt geformten Material und den hübschen Vorlagen wonach in überraschender Naturtreue die wunderbarsten Bauten aufgestellt werden können. Es ist eine geradezu unerschöpfliche Quelle unterhaltendster Belehrung, ein Spiel, dem an erzieherischem Werth kein zweites an die Seite gestellt werden kann. Ungemein fesselnd, neu und eigenartig sind auch die erstaunlich billigen „Geduldspiele“ von der gleichen Firma: interessant und unterhaltend auch für denjenigen, der an ernstere Beschäftigung gewöhnt ist, auch sie verdienen warme Empfehlung.“

Wir schließen uns dem Urtheil von „Ueber Land und Meer“ vollständig an: Richters Anker-Steinbaukasten sind in der That das beste Festgeschenk für Kinder.

Gummischuhe ganz neue Sorten und Formen. Billige Preise. Qualität unübertroffen. wie bekannt bei **D. Braunstein,** Breitestr. 14.

Die Verlobung unserer Tochter **Sara** mit dem Kaufmann Herrn **Emil Salomon** aus Strasburg Wpr. beehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Jacob Heymann und Frau, geb. Sternberg.

Bekanntmachung

Nach § 104 des Reichsgesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 verliert eine **Quittungskarte** ihre Giltigkeit, wenn sie nicht bis zum Schlusse des dritten Jahres, welches dem am Kopfe der Karte verzeichneten Jahre folgt, zum Umtausche eingereicht worden ist.

Hiernach verlieren alle im Laufe des Jahres 1891 ausgestellten Quittungskarten am Schlusse des Jahres 1894 ihre Giltigkeit und müssen deshalb bis zum 31. December 1894 zum Umtausch eingereicht werden. Im Interesse der nur vorübergehend Beschäftigten, insbesondere der versicherungspflichtig beschäftigten Frauen wird auf die obige Bestimmung rechtzeitig aufmerksam gemacht.

Bei Entgegennahme der fraglichen Karten hat die Ausgabestelle auch darauf zu achten, ob die Quittungskarte mindestens 47 Marken enthält, da nach § 52 des Gesetzes beim Vorhandensein einer Markenzahl von weniger als 47 Stück der ganze Markeninhalt der Karte für den Inhaber werthlos sein würde. Die Ausgabestelle wird deshalb die Karteninhaber, denen an der Zahl 47 noch einige Marken fehlen, dazu anhalten, daß sie unter Beobachtung der Vorschriften des § 117 des Gesetzes freiwillig noch so viele Doppelmarken (a 28 Pf.) in den Karten verwenden, daß die Zahl 47 erreicht ist.

Thorn, den 26. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat December d. J. resp. für die Monate October/December d. J. wird

in der Höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 4. December d. J., von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 5. December d. J., von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Mittwoch, den 5. December d. J.,** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande gebliebenen Schulgelder werden ... beigetrieben werden.

Thorn, den 28. November 1894.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Isaak Hirsch** in **Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 26. Juli 1894 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 15. Oktober 1894 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 28. November 1894.

Königliches Amtsgericht.

Buchführung, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comtoirwissen. Der Cursus beginnt am 5. Decbr. cr. Gründl. Ausbildung. **H. Baranowski,** Culmerstr. 13, II. Zu sprechen von 1—2 Nachm.

3—4000 Mk. gegen pupillarische Sicherheit zum 1. Januar (auch früher) zu vergeben. Näheres in der Expedition dieser Ztg.

1 Grundstück zur Gärtnerei mit 15 Morgen Land und **großem Obstgarten** zu verpachten.

Chr. Bayer in Mocker.

Weihnachts-Lotterien:

Große Schneidemühler Geld-Lotterie; Ziehung am 13. December cr.; Hauptgewinn Mk. 100,000; Loose a Mk. 3,25.

Weimar-Lotterie; Hauptgewinn Mk. 50,000; Ziehung am 8. December cr; Loose a Mk. 1,10 empfiehlt

Die Haupt-Agentur: Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Ein verheiratheter, im 35. Lebensjahre stehender

Droguist

(gegenwärtig in Magdeburg), firm in allen Arbeiten der Branche, flotter Verkäufer, zuverlässig, bücherkundig, vertrauenswürdig,

sucht Stellung

auf dauernd per 1. Januar event. früher. Gefällige Offerten unter „**Droguist**" in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die besten Dienste

Herrn W. H. Zickenheimer, Mainz.
Schloß Billigheim, Amt Mosbach, Baden.

Ew. Wohlgeboren ersuche mir umgehend 3 Fl. Ihres vorzüglichen **rheinischen Trauben-Brust-Honigs** *) zu schicken, damir derselbe jederzeit gegen Husten und Heiserkeit die besten Dienste geleistet hat. Bitte den Betrag nachnehmen zu wollen.

Gräfin zu Leiningen-Billigheim.

*) Seit 27 Jahren unübertroffen bewährt kann der aus edelsten Weintrauben bereitete rheinische Trauben-Brust-Honig allen an **Husten, Brustleiden, Halsschmerzen, Heiserkeit, Keuchhusten** Leidenden als reelles höchst angenehmes, dabei billiges Hausmittel empfohlen werden. Zu haben a Fl. 0,60, 1. $1^1/_2$ u. 3 Mk. in Thorn bei **Anders & Co.,** Droguenhandlung, Brückenstr. 18 und Breitestr. 46.

Höchstes Lob

d. Presse: **Dresd. Nachr.** vom 8. Dez. 1893

Das **Christbaum-Confect von Edwin Hering, Dresden, grosse Brüdergasse 25** zeichnet sich durch gefällig. Aeussere, frischen u. fein. Geschmack besonders aus. Dasselbe besteht nicht nur aus Zuckerguss, sond. auch aus gut. Chocolade etc.

Versende geg. Nachn. an Private in bekannter Güte ca. 200 St. feinste Figuren etc. incl. Kiste zu M. 2.60. 3 Kist. M. 7.50, 100 St. extra feinste gröste Waare M. 3, 3 Kist. 8.50. Für Händler: 420 1 Pfg.-St. M. 2,50, 240 2 Pfg.-Stücke M. 2.80. Confect wie Concurrenz versendet bei mir 420 St. M. 1.50 incl. Kiste.

Puppenwagen! Puppenwagen!

Schiller-strasse 2. **Sieckmann,** Schiller-strasse 2.

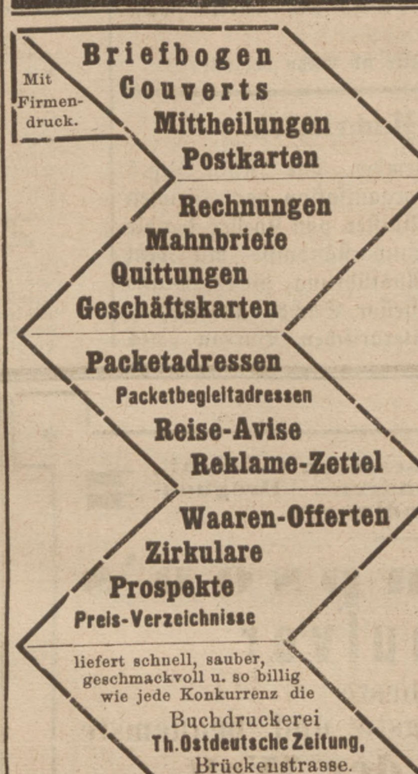
empfiehlt seine anerkannt **vorzüglichen**

Puppenwagen

zu den billigsten Preisen.

Größtes Lager Thorn's!

Puppenwagen! Puppenwagen!



Für mein Posamentier-, Kurz- und Tapisseriewaarengeschäft suche ich eine tüchtige

Verkäuferin,

die mit der Branche und allen weiblichen Handarbeiten vertraut ist und polnisch sprechen kann.

A. Petersilge, Thorn.

Eine tüchtige Wirthin per 1. Januar 1895 bei hohem Gehalt und Tantieme **gesucht.**

Dom. Bialoblott bei Jablonowo.

Perfekte Köchinnen Stubenmädchen empfiehlt **A. Grubinska,** Marienstr. 13.

Damen m. sich vertrv. w. a. Fr. Heb. **Meilicke,** Berlin W., Wilhelmstr. 122a. Sprechz. 2-6.

Möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen.

Wiener Café, Mocker.

Lagerraum No. 1 auf Bahnhof Thorn ist von sofort zu vermiethen.

M. Rosenfeld.

Rathskeller-Thorn

(H. Radau).

Stamm-Frühstück. Stamm-Abendbrod.

(Eigene Küche.)

Oberhemden

nach Maaß liefert in bester Ausführung und tadellosem Sitz zu billigen Preisen

J. Klar,

Oberhemden-Fabrik, — Elisabeth-Str. 15.

Jeden Sonntag:

fr. Pfannkuchen.

C. Schütze, Bäckermeister.

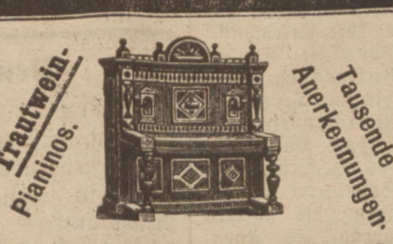
In vorzüglicher Qualität empfiehlt täglich frisch

Randmarzipan, Makronen und Theekonfekt

J. Nowak. R. Tarrey's Conditorei.

Neue
Smyrna Tafel-Feigen,
Maroccaner Datteln,
Trauben-Rosinen,
Schaal-Mandeln,
Sicilian. Lambert-Nüsse,
Jaffa-Apfelsinen,
beste Citronen,
Marzipan-Mandeln,
Puder-Raffinade,
helle Sultaninen,
Bosn. Pflaumen,
getr. Aepfel,
saure Kirschen,
Französische Birnen
empfiehlt

J. G. Adolph.



Neue Pianinos 350 Mark, kreuzsaitig, Eisenkonstr., Metallstimmstockplatte, vorzügl. in Ton u Ausstattung, gediegene Arbeit, unt. 10jähr. schriftl. Garantie liefert die **T. Trautwein**'sche Musikalienhandlung und Pianofortefabrik. **Gegründet 1820.** Cataloge gratis u. franco. **Berlin W.,** Leipzigerstr. 119b.



Meine **Electro-mechan. Werkstätte** befindet sich vom heutigen Tage ab **Bäckerstraße 33,** Hof, part. links, gegenüber Hrn. Kaufm. **Kohnert. Th. Gesiecki,** Mechaniker.

Mein Schuhwaarenlager bringe in empfehlende Erinnerung. Bestellungen nach Maaß sowie Reparaturen werden in kürzester Zeit sauber ausgeführt.

F. Harke, Gerechtestr. 27.

Einige gute **evangelische Bücher,** zu **Weihnachtsgeschenken besonders geeignet,** stehen billig zum Verkauf bei dem **Küster der St. Georgengemeinde,** Neust. Markt, neben der Kgl. Kommandantur.

Beste Königsberger **Getreide-Preß-Hefe,** höchste Triebkraft, täglich frisch, bei **M. Gläser,** Gerstenstr. 16, Ecke Strobandstr.

Guten kräft. Mittagstisch, in u. außer d. Hause, v. 50 Pfg. an verabfolgt **A. Schönknecht,** Bäckerstr. 11, p.

Stand für 1 Offizier-Pferd zu vermiethen. Preis 7 Mark.

Ollmann, Coppernikusstr. 39.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Bazar zum Besten unserer Anstalt am **Donnerstag, den 6. December cr.,** von 3 Uhr Nachmittags ab in den oberen Räumen des **Artushofes.**

Von 5 Uhr ab:

CONCERT der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Entree 20 Pfg. Kinder frei.

Gaben für den Bazar bitten wir den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen.

Gaben für das Buffet bitten wir am 6. d. Mts., Vormittags, direct in den Artushof senden zu wollen.

Eine Liste behufs Einsammlung wird nicht in Umlauf gesetzt.

Thorn, im November 1894.

Der Vorstand.

Frau Dauben. Frau Dietrich.
Frau Excellenz von Hagen.
Frau Oberbürgermeister Dr. Kohli.
Frau Schwartz.

Viktoriagarten. Am 7., 8. und 9. Dezember

Hamburger Sänger vom Kaiserlichen Garten zu Riga.

Steidl, Böhmer, Haenisch, Ehrke, Ottwald, Ehrhardt u. Werner.

Näheres die Tagesanzeigen.

Litteratur- u. Cultur-Verein. Der Vortrag am Sonntag findet nicht um 5 Uhr, sondern um 6 Uhr statt.

Handschuhmacher-Begräbniß-Verein.

General-Versammlung am Montag, den 3. Dezbr. cr., Abends 8 Uhr bei Nicolai.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsrevisoren über die Jahresrechnung pro 1. October 1893/94.
2. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen nach der Karte.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn, den 1. Dezember 1894.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Menu für Sonntag, den 2. Decbr. Couvert 1 Mk.

Bouillon,
Mocturtle-Suppe.

Ragout fin,
Schotengemüse m. Kalbscotelett.

Entenbraten,
Hasenbraten.

Compot.

Speise.
Butter und Käse oder Kaffee.

Heute Sonnabend und Sonntag: **Flaki-Essen.**

Mausolf, Heiligegeiststr. 11.

Morgen Montag, den 3. Decbr., Abends 8 Uhr im Artushofsaale:

Kammermusik-Abend

Grünfeld, Cello. **Pauer,** Klavier. **Zajic,** Violine.

1. Trio B-dur op. 97 . . . Beethoven.
2. a) Andante religiosa . Thomé
   b) Menuett . . . . Valensin.
   c) Vito . . . . . . Popper.
   Herr **H. Grünfeld.**
3. a) Des Abends . . . Schumann.
   b) La source . . . . Leschetizky.
   c) Walzer aus „Le bal" Rubinstein.
   Herr **M. Pauer.**

4.) Adagio und Fuge (G-moll) J. S. Bach.
Herr **Fl. Zajic.**
5.) Trio B-Dur . . . . Rubinstein.

Karten zu numm. Plätzen a 3 Mk., zu Stehplätzen a 1,50 Mk., Schülerkarten a 1 Mk. bei

Walter Lambeck.

Theater in Thorn (Schützenhaus).

Direction Fr. Berthold.

Sonntag, den 2. Dezember 1894, Nachmittags 4 Uhr

Große Extra-Kinder-Vorstellung zu bedeutend herabgesetzten Preisen,

Schneewittchen und die sieben Zwerge.

Preise der Plätze: (Nur an der Kasse): Sperrsitz 40 Pf. 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Stehplatz 15 Pf. — Erwachsene zahlen auf allen Plätzen 20 Pf. mehr.

Abends 8 Uhr: Zum ersten Male.

Unsere Don Juans. Operettenposse in 4 Akten v. L. Treptow.

Montag, den 3. Dezember 1894. Zum zweiten Male.

Der Herr Senator.

Die Direction.

Artushof.

Sonntag, den 2. Dezember: Großes Extra-Concert von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg. Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Mittwoch, den 5. Dezember, Abends 8 Uhr findet das

II. Sinfonie-Concert im **Artushof** statt.

Programm:

Sinfonie Nr. 4 (B-dur) von . . . Gade.
Ouverture „Eine nordische Heerfahrt" von . . . . . . Hartmann.
a) Adagio a. d. A-moll-Concert von . . . . . Goltermann.
b) Gavotte von . . . . . Popper.
(Cello-Solo)
Drei Orchesterstücke: Vorspiel, Intermezzo u. Huldigungsmarsch aus „Sigurd Jorsalfar" (neu) von . . . . Grieg.

Eintrittspreis 1,25 Mk. Stehplatz 0,75 Mk.

Friedemann, Kgl. Musikdirigent.

Krieger-Verein



zu Thorn veranstaltet am **Sonntag, den 2. Dezember cr.** im festlich geschmückten Saale des Victoria-Theaters:

CONCERT, Theateraufführung und humoristische Vorträge mit nachfolgendem **Tanz.**

Eintrittsgeld für Kameraden und deren Angehörige pro Person 20 Pf. Nichtmitglieder 30 Pf.

Der Reinertrag ist zur Weihnachtsbescheerung bestimmt.

Kassenöffnung $6^1/_2$ Uhr. Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Der Vorstand.

Der Gesammtauflage unserer heutigen Zeitung liegt ein Prospekt des Kunstverlags C. Kauffmann in Berlin, betreffend Offerte von Kupferstichen, bei, auf den wir besonders aufmerksam machen.

Hierzu ein zweites Blatt und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.